

1-5.
Abschlußarbeiten an der Akademie für
industrielle Formgestaltung Eindhoven, 1988

1
elektronische Kamera
Gestalter: Mark van Tilburg

2
Gardinenstoff
Gestalter: Pernette de Mol van Otterloo

3
Leuchte
Gestalter: Tom Couvee

Eindhoven gehen aus vom Verständnis der sich verändernden Rolle des Designers, halten daneben aber an der Entwicklung der Qualität der Formgebung fest. Was das betrifft, bleiben wir also eine Hochschule, in der die ‚handwerkliche‘ Seite nicht vernachlässigt wird.“

„Unsere Akademie will Menschen auf ihre Aufgabe im Prozeß der Produktentwicklung vorbereiten, als Mitglied eines Teams, aber auch auf die Aufgabe, die Ergebnisse dieses Prozesses zu materialisieren, dem eine physische Form zu geben, was in einem Team formuliert wurde. Man kann sagen, daß wir erneuern, ohne das Band mit unserer Vergangenheit zu zerschneiden. Wir werden also auch weiterhin Studenten nach ihrem kreativen Vermögen auswählen, wollen aber die Kreativität nicht ausschließlich auf die Entwicklung von Produkten richten. In so einem Prozeß kreativ zu sein – darauf legen wir großen Wert und fördern es demgemäß innerhalb der Ausbildung.“

Die Ausbildung an der Akademie in Eindhoven gründet sich weitgehend auf den nordeuropäischen Funktionalismus: industriell gefertigte Produkte, einfach, effizient und mit hoher ästhetischer Qualität zu entwerfen, dabei in der Regel nach dem Sichtbarmachen der Funktion strebend, das heißt lo-

gisch von innen heraus (Technik, Funktion) gestalten, hinarbeiten auf eine klare Form. Einflüsse des Bauhauses und der ehemaligen Hochschule für Gestaltung Ulm haben Eindhoven schon bei der Gründung einen deutlichen Stempel aufgedrückt, ebenso wie die Besuche in amerikanischen Ausbildungsstätten und Unternehmen in den fünfziger Jahren. Die Übergangsphase, in der sich unsere Gesellschaft auf technologischem, ökonomischem und sozialkulturellem Gebiet befindet, bedeutet auch für die Designer-Ausbildung eine Periode von Neubewertung und neuer Kursbestimmung.

Jan Lucassen: „In jüngster Vergangenheit war es so, daß die Form eine logische Konsequenz der Funktion eines Produktes darstellte, weil das Funktionieren mechanisch bestimmt war. Heute geschieht dies durch die Elektronik. Und wer wird uns nun sagen, wie das Produkt auf dieser Basis aussehen muß? In dem Moment, wo das Funktionieren nicht mehr mechanisch bestimmt wird, verliert man die traditionellen Ausgangspunkte, von denen man sich der Form nähert. Diese Entwicklung sieht man auf vielen Gebieten, beispielsweise auch in der Architektur. Der ganze symbolische Wert geht verloren. In der Architektur: Man kann ein Gebäude nicht mehr als Schulgebäude erkennen, als Büro oder als Wohnobjekt. Dasselbe sieht man bei Apparaturen. Man kann alles mögliche an Elektronik hineinstopfen, auch an Funktionen, ohne daß daraus logisch eine Form abzuleiten wäre. Man muß also nach neuen Prinzipien für die Formgebung suchen. Dies führt uns auf die Gebiete der Ergonomie und Semantik der Produkte, zum Gebrauchswert also, und zur Durchschaubarkeit eines Produktes, zur Kommu-

nikation zwischen Nutzer und Apparat. Diese Überlegung ist kein Bruch mit der Vergangenheit. Es ist noch immer die Beschäftigung mit dem Funktionalismus, wenn auch in einer anderen Form. Es geht noch immer um den günstigen und effizienten Gebrauch von Produkten, wenn auch die Produkte ganz anders zusammengesetzt sind.“

Der Übergang in das Informationszeitalter wird nach Jan Lucassen auch noch andere Einflüsse ausüben. Einer davon ist das Entstehen der Nachfrage – wie sie bereits sichtbar ist und noch stark wachsen wird – nach sehr differenzierten Produkten für kleine Marktsegmente. Die Möglichkeiten der Elektronik und Informatik werden in dieser Hinsicht reziprok wirken. Einerseits wachsen Nachfrage und Angebot bei solchen, auf den persönlichen Gebrauch abgestimmten Produkten. Andererseits wird jene Technologie angewendet, um die notwendigen flexiblen Produktionssysteme zu entwerfen und zu betreiben.

Jan Lucassen: „Wir werden uns erneut in alle Aspekte des Designs vertiefen müssen. Wer sind die Nutzer, welche Forderungen stellen sie an solche Produkte und wie muß man sich technisch, bei der Produktion und im Marketing darauf einstellen? Neue Technologien schaffen große Veränderungen im Leben und Arbeiten von Menschen in unserer Gesellschaft. Als Designer wird man dem bald in allen Phasen der Produktentwicklung begegnen. Wir in Eindhoven können in unserer Ausbildung und in der Forschung nicht so weit gehen wie die TU Delft in der analytischen und technisch-theoretischen Tätigkeit, aber wir gehen dem Problem nicht aus dem Weg. Unser Augenmerk wird, den Veränderungen

